

## Buchbesprechungen

*Andreas Schumacher, August Rauschenbusch (1816–1899). Ein Pionier der deutschen Baptisten in Nordamerika* (New German-American Studies / Neue Deutsch-Amerikanische Studien 34), Peter Lang, Bern u. a. 2010, 241 S., 19,90 € (ISBN 978-3-034-30153-4)

So bekannt wie sein Sohn Walter ist August Rauschenbusch nie gewesen. Gleichwohl gehört er zu den bedeutenden Gestalten des deutschsprachigen Baptismus im 19. Jahrhundert, den er als Prediger, theologischer Lehrer und Gesangbuch-Redakteur maßgeblich prägte.

Geboren als Pfarrerssohn in Westfalen, studierte er Theologie in Berlin und Bonn und übernahm anschließend ein Pastorat im heimatlichen Altena. Nach seiner Emigration in die USA im Jahr 1846 wirkte er im Auftrag der Langenberger Gesellschaft als Pionierprediger an der *frontier* und kam in Kontakt mit der American Tract Society, von der er schließlich für die Herausgabe ihrer deutschsprachigen Publikationen fest angestellt wurde. 1850 empfing er nach Begegnungen mit Baptisten die Gläubigentaufe und wirkte in den folgenden Jahren am Aufbau deutschsprachiger baptistischer Gemeinden in den USA und Kanada mit. 1858 wurde er als Professor an die deutsche Abteilung des Rochester Theological Seminary berufen; eine Aufgabe, die er für die nächsten 32 Jahre versah. Gelegentliche Besuche in Deutschland und seine Rückkehr dorthin im Ruhestand machten ihn auch zum Unterstützer des deutschen Baptismus, wo er vertretungsweise pastorale Dienste in mehreren Gemeinden und eine Gastdozentur am Theologischen Seminar in Hamburg übernahm. Daneben wurden mehrere Liederbücher von ihm herausgegeben.

Dass sich Andreas Schumacher in seiner im Jahr 2008 an der Universität Mainz eingereichten Magisterarbeit August Rauschenbuschs angenommen hat, ist verdienstvoll. Denn tatsächlich existierte bis dahin keine wissenschaftliche monographische Studie zu dessen Leben und Wirken. So erhebt Schumacher auch den Anspruch, sich „erstmal ausführlich“ (27) mit August Rauschenbusch zu beschäftigen. Bereits in der Einleitung wird deutlich, dass er dies aus der Perspektive des an deutsch-amerikanischen Fragestellungen und der Kirchengeschichte interessierten Historikers tut und nicht aus der Perspektive eines Theologen. Phänomene von Migration, Akkulturation und Assimilation interessieren ihn dabei in besonderem Maße.

Die in dreizehn Kapiteln erfolgende biographische Darstellung nimmt lediglich die Hälfte des gesamten Bandes ein (33–150). Vorangestellt ist ihr eine ausführliche Einleitung, in der auf 25 Seiten die relevante Literatur diskutiert wird und die auf diese Weise einen guten Überblick über die Forschungslage verschafft. Auf die Darstellung folgen eine ausführliche Bibliographie (153–180) und ein Anhang (181–230). Die biographische Darstellung selbst ist fokussiert auf die Jahre 1845–1890, in denen Rauschenbusch

in Amerika tätig war (bzw. zunächst den Entschluss zur Auswanderung fasste). Die Lebensstationen bis zur Auswanderung (Kindheit, Jugend, Studium, Pastorat) werden nur sehr summarisch abgehandelt und gewinnen kaum an Tiefenschärfe. Leider ist dies auch in weiten Teilen der folgenden Darstellung der Fall. Während manche Kapitel recht eindringlich gelingen, z. B. das über seine Tätigkeit als Pionierprediger in Missouri, bleiben andere sehr an der Oberfläche (so umfasst das Kapitel über die 32 Jahre in Rochester lediglich sieben Seiten, einige Aspekte werden äußerst knapp im folgenden Kapitel nachgeliefert). Gut gelungen sind zumeist die knappen Einführungen in die historischen Kontexte, so z. B. zur Temperenzbewegung (49–53), American Tract Society (97–102) und den German Baptists (110–116).

In theologischer Hinsicht irritieren manche Formulierungen und Interpretationen, so ein unscharfer und meist unzutreffender Gebrauch des Dogmenbegriffs oder z. B. die Vorstellung, Rauschenbusch habe unter den Siedlern in Missouri eine Andacht „zelebriert“ (84).

Ein abschließender biographischer Vergleich zwischen Rauschenbusch, Puttkammer und Schaff zur Frage gelungener bzw. gescheiterter Akkulturation (139–141) bleibt leider auf einer rein deskriptiven Ebene stehen; dabei wäre von einer eingehenderen Analyse durchaus interessante Ergebnisse zu erwarten.

Schumacher entwickelt gute Ansätze und stellt die richtigen Fragen, die sich im Rahmen seiner Magisterarbeit aber nicht mit der notwendigen Ausführlichkeit entwickeln ließen. Im Grunde hätte man sich gewünscht, dass die vorliegende Studie vor ihrer Publikation zu einer Dissertation ausgebaut worden wäre – wenn eine solche nicht schon existierte. Denn in dem Jahr, in dem Schumachers Magisterarbeit entstand, erschien eine entsprechende Studie von Hans Martin Timme<sup>1</sup>, die jedoch in Schumachers Arbeit – obwohl erst 2010 in den Druck gegeben – völlig unerwähnt bleibt. In Timmes Arbeit liegt ein stärkerer Fokus auf der theologischen Perspektive, wenngleich auch migrationsgeschichtliche Fragen behandelt werden. Vergleicht man die Literaturverzeichnisse, so fällt vor allem – neben der breiteren Berücksichtigung archivarischer Quellen bei Timme – auf, wie unterschiedlich die beiden durch die Auswahl der Sekundärliteratur ihre jeweilige Arbeit kontextualisieren. Bei Schumacher finden sich zahlreiche Werke zur deutsch-amerikanischen Geschichte und Migrationsfragen, ganz am Schluss ist darüber hinaus eine separate Auswahlbibliographie zur deutsch-amerikanischen Geschichte im 19. Jahrhundert angefügt.

Das Buch Schumachers trägt insgesamt viel weniger den Charakter einer erschöpfenden Studie als den eines möglichen Ausgangspunktes für weitere Forschungen, die durch die gute Einführung in die Forschungsdiskussion und die umfangreiche Bibliographie angeregt werden. Als Forschungs-

<sup>1</sup> *Hans-Martin Timme*, August Rauschenbusch (1816–1899). Lutherischer Pfarrer in Westfalen und baptistischer Dozent in Amerika (Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 33), Bielefeld 2008.

felder treten u. a. die deutschsprachige Publizistik der American Tract Society, das Verhältnis von religiösen und allgemein-kulturellen Assimilierungsprozessen im deutsch-amerikanischen Baptismus und Methodismus (gerade im Vergleich zum deutschsprachigen Luthertum/Reformiertentum bzw. Katholizismus in den USA) oder Biographien prägender Gestalten wie Johann Georg Fetzer und Alexander von Puttkammer hervor. Ausgangspunkte für eigene Studien liefert das Buch gleich mit, indem es in einem fünfzigseitigen Anhang neben kleineren Transkriptionen und einigen Kirchenliedern deutsch-amerikanischer Baptisten v. a. Rauschenbuschs „Reisebilder aus Nordamerika“ zum Abdruck bringt. Nur hätte man sich gewünscht, dass Schumacher selbst die von ihm zusammengetragenen Publikationen und Dokumente intensiver miteinander ins Gespräch gebracht und zu einer tiefer gehenden Studie verwoben hätte.

*Thomas Hahn-Bruckart*

**Klaus Peter Voß, Ökumene und freikirchliches Profil. Beiträge zum zwischenkirchlichen Gespräch** (Freikirchliche Beiträge zur Theologie 14), WDL-Verlag, Berlin 2008, 280 S., 20,00 € (ISBN 978-3-86682-113-2)

Klaus Peter Voß, von 1997 bis 2007 Freikirchlicher Referent in der Ökumenischen Centrale der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, versammelt in diesem lesenswerten Band Beiträge aus den unterschiedlichen Zusammenhängen seiner Tätigkeit. Neben z. T. bisher unveröffentlichten Vorträgen und Referaten finden sich für kirchliche oder wissenschaftliche Zeitschriften bestimmte Aufsätze – und damit Texte für ganz unterschiedliche Adressatenkreise, was die Mehrdimensionalität dieses Buches ausmacht und ihm eine breite Leserschaft wünschen lässt.

Die insgesamt 21 Beiträge sind in drei Kapiteln gruppiert, die überschrieben sind mit „I. Freikirche sein: identifizierbar bleiben und in ökumenischer Gemeinschaft leben“, „II. Multilaterale Ökumene: mehrstimmig sein und nicht monoton werden“ und „III. Thematische Streiflichter: im Gespräch sein und die Einheit des Glaubens vertiefen“.

Das erste Themenfeld setzt sich im Wesentlichen aus zwei Perspektiven zusammen: zum einen aus der Einzeichnung der Freikirchen in die kirchliche Landschaft Deutschlands, was die beiden Dimensionen beinhaltet, sie sowohl im Gefüge der anderen Kirchen näher zu bestimmen als auch ihr Verhältnis untereinander, v. a. im Rahmen der VEF, zu analysieren. Zum anderen finden sich dezidiert freikirchliche Perspektiven auf die Ökumene und andere christliche Kirchen, die in ihrem ursprünglichen Publikationskontext an ein freikirchliches Publikum gerichtet waren und engagiert zu ökumenischer Offenheit und Lernbereitschaft einladen.

Die Beiträge des zweiten Kapitels widmen sich konkret den ökumenischen Beziehungen und erläutern anhand von Anlässen (wie dem ersten